

## 26. Stift Stams in Tirol.

Ueber die Stiftskirche zu Stams im Oberinntal in Tirol siehe den Text zu den Altären und Einrichtungsstücken, Taf. 23, wozu nur noch nachgetragen werden möge, dass den Hochaltar in der Form, wie derselbe 1612 vollendet wurde, Bartholomaeus Steinle aus Weilheim gefertigt hat. Bedeutend jünger sind die Kanzel, sowie die sechs ausserhalb der Chorschranken aufgestellten Nebenaltäre, welche Arbeiten erst unter den Aebten Jakob Mülbeck (1738—1742) und Rogerius Sailer (1742—1766) in Angriff genommen wurden. Der Künstler von Kanzel und Altären ist der Holzschnitzer Andreas Köhle, auch Kölle, aus Vendels im Oberinntal, in dessen Ortskirche ebenfalls die Kanzel und die Kreuzwegstationen von seiner Hand sind. Die in üppigstem Barockstil geschnittene Kanzel im Stifte Stams ist ganz vergoldet, wohl eines der vornehmsten und prunkvollsten Beispiele für die Lösung der Aufgabe eines derartigen kirchlichen Einrichtungsobjectes, welches, bewundernswerther Weise, einen schlichten, bäurischen Holzschnitzer eines Gebirgsdörfleins im Oberinntal zu seinem künstlerischen Erfinder und technischen Vollender hat!

## 27. Rohrbach in Oberösterreich.

Die Pfarrkirche zu Rohrbach im Mühlkreise Oberösterreichs gehört zu dem Praemonstratenserstifte Schlögl in jener Gegend und wurde von dem Praelaten dieses Hauses, Michael Felder, im Jahre 1680 erbaut. Auf unserer Tafel ist das Wappen des 1199 gegründeten Stiftes ober der Seitenthür angebracht zu sehen. Die reich in dunklem Holz und Vergoldung ausgeführte Kanzel, aus der Erbauungszeit der Rohrbacher Kirche herstammend, bildet den eigentlichen Gegenstand der Aufnahme. Die Altäre, deren einer hier in der Seitenansicht erscheint, sind mit Gemälden von Bart. Altomonte und Philipp Rhuckenbauer (Hochaltar) geschmückt. Letzterer, von der Kunstforschung noch gänzlich unberücksichtigt gelassene bedeutende Maler, ist für die Umgebung des Stiftes Schlögl eine sehr wichtige Künstlererscheinung. Er war Bürger zu Sarleinsbach (daselbst Befreiung des heil. Petrus), im Stifte Schlögl sind von ihm der heil. Johannes Nepomuk, die vier Evangelisten und das Hochaltarblatt der Himmelfahrt Maria's, in der Kirche zu Lambach die heil. Magdalena etc. Nähere Angaben über den Meister liegen nicht vor, seine Blüthe fällt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

## 28. Coredo in Südtirol.

Coredo, Corrado, Coredum, Coret — wie es in Urkunden verschieden genannt erscheint — ist eine sehr alte Commune im Valle del Nosio. Ueber die Geschichte des Ortes und der Gegend findet man für die älteren Zeiten Eingehendes in dem Schriftchen von Prof. Desid. Reich: »Notizie storiche del commune di Coredò«. Trento 1886. Urkundlich genannt ist Coredò zuerst im XII. Jahrhundert, dann erscheint es als Castrum Coretum im XIV., den Bischöfen von Trient unterstehend; die gräfliche Familie der Thun hat zu jener Zeit bereits Beziehungen zu der Gegend. Damals begegnen wir Odorico di Coredò, unter den Grafen von Tirol; die Familie scheint mit Antonio im XV. Jahrhundert ausgestorben zu sein. Er wird Castellanus des Bischofs genannt, ebenso

sein Nachfolger Antonio di Nano; das Schloss heisst in Urkunden dieser Periode Castrum nostrum Sancti Vigili. — Die heutige Kirche ist ein Barockbau, dessen schöne Kanzel aber noch strengere Motive des Renaissance-Stiles in trefflicher Sculpturarbeit aufweist.

## 29. Braunau in Oberösterreich.

Zu der Stephanskirche, einem ausgezeichneten Bau der Gothik, legte Propst Erasmus 1441 den Grundstein, die Einweihung fand am 28. April 1466 statt. Der Baucharakter der sehr bedeutenden, in Ziegeln sowie in Hausteinen ausgeführten Anlage ist derjenige der Martinskirche zu Landshut in Baiern, welche überhaupt für viele Kirchen in jener Gegend im XV. Jahrhundert typisch geworden war. Den Architekten nennt eine Inschrift: Stephan Kchrumenawer. Durch zahlreiche Feuersbrünste erfuhr der Bau in den folgenden Jahrhunderten schwere Schäden, ebenso der schöne, 1481 begonnene, aber unvollendete Thurm. Das auf zwölf Pfeilern ruhende Langhaus hat drei Schiffe, fünfzehn Altäre und viele bemerkenswerthe Alterthümer. Die hier dargestellte Kanzel, an einem Pfeiler des Mittelschiffes angebracht, ist ein bedeutendes Werk der Stein-sculptur des XV. Jahrhunderts. An der Aussenwand der Brüstung sind in hohem Relief Kirchenväter und Päpste dargestellt, Ambrosius, Gregorius, Hieronymus, Augustinus, wie das an mittelalterlichen Predigtstühlen ein herkömmliches Motiv ist, z. B. auch an derjenigen von St. Stephan in Wien. Die Nebenstehenden sind Christus und die Evangelisten. Die unter denselben in liegender Stellung angebrachten Figuren bedeuten die Propheten des alten Bundes, der Eine ist Daniel bezeichnet. Der Schalldeckel entstammt erst der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, aus welcher auch die meisten Altäre der Kirche herrühren. Die Tragsäule der Kanzel war wohl dereinst polychromirt. Die Erbauung der interessanten Kanzel dürfte nicht späteren Ursprungs sein als die Kirche selbst: zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts (1466—1486). Zwischen den horizontal liegenden Prophetengestalten des Untertheils der Kanzel sieht man eigenthümliche, kugelartige Formen mit Menschengesichtern, welche für Sonnen oder Symbole der Jahreszeiten ausgegeben werden. Aeltere Bücher bezeichnen die Kanzel als Steinguss, was aber unrichtig ist, sie ist Meisselarbeit aus Sandstein.



Engelstange in Bozen.

## 30. Pichlwang in Oberösterreich.

Der kleine, bei Weissenberg im Traunkreis gelegene Ort hat eine Kirche zum heil. Michael, welche früher die Pfarrkirche des nahen St. Marien, landesüblich Samerein, gewesen war. Ehemals war Pichlwang auch ein Wallfahrtsort. In der Michaelskirche sollen sich plastische Bildwerke befinden. Der jetzige Bau scheint bereits der späteren Zeit anzugehören. Die hölzerne Kanzel ist eine einfache, aber stilreine Schöpfung deutscher Tischlerrenaissance, welche vielleicht aber in ihrer Schlichtheit und Correctheit unter dem Uebrigen ebenfalls Beachtung verdient. In den Formen, Ornamenten und Eintheilungen spricht sich noch ein streng architektonischer Sinn der Conception aus, wodurch dieses etwa um 1580—1600 entstandene Werk dem modernen Kunstgewerbe vielleicht manches vorbildlich Willkommene darbieten dürfte.